

Matthäus 5, 13 – 16: Salz und nicht Honig

Im Siegerland lebte Berta Isselmann, ein liebenswertes christliches Original, das mittlerweile bei Jesus ist. Als sie zum Glauben an Jesus kam wurde aus der ehemaligen Klavierlehrerin eine unerschrockene Botschafterin der guten Nachricht von Jesus. In ihrer originellen Art sagte sie oft, „Ich gehöre zur Firma Hecken und Zäune“.

So wurde sie einmal von einem Mitarbeiter der Stadtwerke besucht, der sich mit den Worten vorstellte: „Guten Tag, ich bin der Lichtmann.“ „Ach“ - fiel sie dem Mann von den Stadtwerken ins Wort - „dann kennen Sie sicher auch den großen Lichtmann!“ „Den großen Lichtmann, wer soll das denn sein?“ „Und Sie wollen der Lichtmann sein und kennen noch nicht einmal Jesus, der gesagt hat, dass er das Licht der Welt ist!“

Und damit sind wir mittendrin bei der ungeheuerlichen Zusage und Ansage Jesu: Matthäus 5, Vers 13 bis Vers 16 (Einheitsübersetzung): *Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Um den Zuspruch und die gleichzeitige Herausforderung dieser Verse wirklich erfassen zu können, müssen wir uns die Jünger genau anschauen, zu denen Jesus auf diesem Berg spricht.

Bei seinen zwölf Jüngern, die er hier zuerst anredet, handelt es sich wie bei der riesigen Menschenschar vor dem Berg um bedeutungslose Leute, um eine Schar von Armseligen, die noch viel erbärmlicher sind, als sie es sich selbst jemals eingestehen würden. So schaut Jesus sie an und weiß es bereits, dass sie einschlafen werden, wo sie wach bleiben müssten – kurz vor seinem letzten Weg, der im Garten Gethsemane seinen Anfang nehmen wird (Matthäus 26, Vers 40). So schaut Jesus sie an und weiß es bereits, dass sie ihn verleugnen werden, wo sie bekennen müssten – auf seinem letzten Weg und bei seiner Verhaftung (Matthäus 26, Vers 56 und Vers 70).

Diese Armseligen spricht er hier an, die noch viel ärmer sind, als sie es erahnen, und sagt ihnen: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt!“

Nachdem Jesus seine Jünger vor den Ohren der Welt in den so genannten Seligpreisungen darüber aufgeklärt hat, wie Menschen in seinem Reich leben, indem sie:

- arm vor Gott bleiben
- auf Gewalt verzichten
- sich nach Gerechtigkeit sehnen
- barmherzig sind
- ein ungeteiltes Herz haben
- Frieden stiften
- mit Verachtung, Verfolgung und Verleumdung rechnen

sagt Jesus diesen Menschen, die sich rückhaltlos auf ihn einlassen, auf den Kopf zu: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt!“

Dieser Zuspruch wird den Jüngern Jesu gegeben, Menschen, die sich ohne Wenn und Aber auf Jesus einlassen, ihm nachfolgen und auf sein Wort hören.

In den vielen zwischenkirchlichen Begegnungen ist mir so manches Mal eine freikirchliche Arroganz aufgefallen, die mit demselben Anspruch daherkam, wie der Mann von den Stadtwerken bei Frau Isselmann: „Wir sind der Lichtmann!“ und die auf unsere volksskirchlichen Freunde geradezu abschreckend wirkt.

Auf diesem Hintergrund ist vielleicht auch zu verstehen, weshalb der Chef der Caritas, als er mich damals danach fragte, ob ich bei der Notfallseelsorge mitmachen will, im selben Atemzug darauf hinwies, dass es dabei aber nicht um Mission gehe. Ich war damals erst der zweite freikirchliche Vertreter in der ökumenischen Notfallseelsorge.

Bei einigen volksskirchlichen Vertretern ist mir daneben aufgefallen, wie sie aus Jesus, dem Licht der Welt, lediglich noch ein kleines Lichtlein neben den vielen Irrlichtern der Religionen gemacht haben. Daneben bin ich immer wieder überrascht worden, gerade dort das Licht der Welt zu entdecken, wo ich vorher aufgrund meiner getroffenen Vorurteile nicht mit einem echten Christusglauben gerechnet hatte und dann wirklich über meine Vorurteile beschämt war.

Diese Zusage wird von Jesus nicht einer Institution oder Organisation gegeben, keiner Volkskirche und auch keiner freikirchlichen Gemeinde, sondern den Menschen, die ihm radikal nachfolgen, sagt er: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt!“

Wir müssen genau hinhören. Jesus sagt uns nicht: Ihr sollt es sein, als ob wir das machen könnten. Sondern er sagt seinen armseligen Jüngern zu allen Zeiten und an allen Orten: Ihr seid es. Nicht aus euch heraus oder aus eigener Anstrengung oder durch das, was ihr tut, sondern durch die Berufung, die ich ausspreche und weil ihr den Glauben an mich wagt.

Losgelöst von Jesus können wir kein Salz der Erde und kein Licht der Welt sein. Wir können diesen Zuspruch Jesu „Ihr seid“ nicht zu einem „Wir sind“ umformen. Sobald wir diese Zusage

von Jesus lösen und dem Wahn erliegen, als wären wir aus uns selbst heraus Salz und Licht, erliegen wir einem Größenwahn und eigener Selbstgerechtigkeit.

Diese Zusage Jesu lebt einzig und allein von seiner Ansage, von Jesus selbst, von seiner Kraft und seinem Beispiel. Das, was Jesus uns gibt, macht uns zu dem, was wir allein durch ihn sind und bleiben. Deshalb können wir das „Ihr seid“ niemals zu einem „Wir sind“ verwandeln, weil das, was Jesus hier sagt, ohne ihn nicht zu leben ist. Wir brauchen nur an das Bild vom Weinstock und den Reben zu denken (siehe Johannes 15, Verse 1 bis 8).

Aber so und nur so stimmt es dann: Christus in uns ist die Hoffnung der Welt!

Das Ungeheuerliche bleibt bestehen, wenn Jesus sagt: „Ihr seid!“ Die ganze Erde wird von euch gesalzen und erleuchtet. Die Öffentlichkeit, der Staat, die Wirtschaft, die Kultur, die Gesellschaft werden durch euch gesalzen und beleuchtet. Ihr seid, weil ich bin!

Der scheinbare Widerspruch, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, wie Paulus es im 2. Korintherbrief 12, Vers 9 formuliert, zeigt sich gerade und hier an diesem Berg, in dieser armseligen Jüngerschar, der Jesus das vollmächtige „Ihr seid“ zuspricht.

Es gehört zusammen: die erste Seligpreisung und diese Zusage: Die Armseligen werden bevollmächtigt. Nicht die menschliche Überheblichkeit hat Salz- und Lichtkraft, sondern schwache Menschen werden durch ihre Jesusabhängigkeit zum Salz und Licht in dieser Welt. Aber auch nur dann, wenn wir in dieser ohnmächtigen Abhängigkeit leben. Jesus sagt uns hier nicht, wie das geschieht oder wodurch es geschieht. Er sagt nur, wer sich auf mich einlässt, der wird zum Salz der Erde und zum Licht der Welt. So brauchen wir uns weder den Puls zu fühlen noch müssen wir uns abschmecken, ob wir salzig genug sind, oder nachsehen, ob wir noch genug strahlen.

Jesus gibt den Menschen, die sich auf ihn einlassen, dieses Versprechen: Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt.

Diesem ungeheuerlichen Zuspruch folgt die logische Konsequenz, jetzt auch dieser Salzkraft und Strahlkraft Christi in uns und durch uns Raum zu geben. Jesus sagt seinen Jüngern vor den Ohren der Welt, wozu sie da sind, um als Salz und Licht in dieser Welt zu leben. „Peter Hahne, berichtet davon, wie er zusammen mit einem Kollegen durch einige Talkshows am Nachmittag zappte. „Warum nennt er das Kind, denn nicht beim Namen?“, fragte ihn sein Kollege als ein Theologe in einer Talkshow um den heißen Brei herumredete, statt klipp und klar von Jesus, Himmel und Hölle zu sprechen. Der Gottesmann biederte sich den Journalisten mit peinlicher Weltlichkeit an. Als wären die nicht klug und kritisch genug, von einem Theologen eben Theologisches zu erwarten – so wie von einem Autoverkäufer ja auch keine Kochrezepte erwartet werden.“

© aus „Auf ein Wort“ von Peter Hahne, Zeitschrift pro 1/2001, Seite 9

Die Kinder der Welt brauchen uns Christen als Salz und Licht. Das hat Jesus seinen Jüngern so gesagt, und die Welt hat dabei zugehört und erwartet genau das von uns. Das ist die Herausforderung, die in diesem Zuspruch steckt. Die Gefahr, der wir als Christen erliegen können ist, dass wir keine Salzkraft mehr haben und unser Licht verstecken, dass wir nicht mehr wie Jesus in dieser Welt leben, wo wir laut Jesus ja hingehören.

Stellen wir uns vor, Jesus hätte keine Predigt, sondern eine Podiumsdiskussion gehalten und dabei ab und zu ins Plenum der Welt geschaut und dann Johannes oder Petrus oder einen der zehn Anderen gefragt, was sie in dieser Welt denn sein wollen.

Dabei wäre das mit dem Licht sicherlich durchgegangen. Immerhin ist die ganze Bibel voll von diesem eindrücklichen ausdrucksstarken Bild, das Gott Licht und diese Welt dunkel ist.

Das Bild vom Salz wäre wahrscheinlich weder damals noch heute angenommen worden.

Aber Jesus hat uns nicht gefragt, sondern seinen Jüngern gesagt: Ihr seid das Salz der Erde und er hat eben nicht gesagt: Ihr seid der Honig der Welt. Wir sind als Christen nicht zum versüßen und verzuckern da, sondern um als Salz zu wirken. Wir können die Wahrheit, dass ein Mensch ohne Jesus ewig verloren geht, nicht versüßen.

Helmut Thielecke schreibt in seiner bemerkenswerten Auslegung zu diesen Versen: „Das Salz beißt; und die unverkürzte Botschaft vom Gericht und von der Gnade Gottes hat denn auch noch immer gebissen, so sehr, dass man dagegen aufbegehrte und oft genug wieder gebissen hat. Der Honiggott der natürlichen Weltanschauungen war leichter zu ertragen. Wo Salzkraft in einer Kirche und in einer Predigt ist, da findet man auch immer das saure Reagieren. Denn das Salz beißt und ätzt überall da, wo wir Menschen wunde Stellen haben. Wir aber wollen eine Heilung ohne Schmerzen - und außerdem sind wir nicht gern an jene wunden Stellen erinnert. Darum schreit die Welt nicht nur nach dem Goldenen Kalb, sondern nach den Honiggöttern, die unsere tiefsten Wunden vergessen machen.

Wo das saure Reagieren auf die Botschaft nicht mehr da ist, da fehlt das echte Salz. Es ist ein bedenkliches Zeichen, wenn die Welt in einem allzu ungetrübten Frieden mit der Kirche lebt und wenn eine Gemeinde allzu begeistert von ihrem Prediger ist. Dann hat er in der Regel kein Salz von der Kanzel gestreut.“

© Helmut Thielecke, *Das Leben kann noch einmal beginnen*, Seite 42

Jesus hat seine Jünger nicht gefragt, ob sie als Salz und Licht in dieser Welt leben wollen, sondern er hat sie in seine Nachfolge berufen und ihnen gesagt: „Ihr seid damit das Salz der Erde und das Licht der Welt!“ Ihr seid es in eurer Familie, in eurer Nachbarschaft, in eurer Schule und in eurem Büro. Ihr seid! Es gibt kein U-Boot-Christsein, sondern nur Salz- und Lichtchristen!

Aber diesen Satz Jesu müssen wir durch den anderen Satz Jesu ergänzen, um nicht dem Fanatismus zu erliegen und statt einen menschenfreundlichen Gott den Menschen nahe zu bringen, einseitig mit Hölle, Pech und Schwefel zu drohen. Matthäus 10, Vers 16b (Einheitsübersetzung): *Seid klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!* Die Neues Leben Bibel übersetzt: *Seid vorsichtig wie die Schlangen und sanft wie die Tauben.*

Deshalb kann es tatsächlich auch einmal für einen Theologen in einer Talkshow geboten sein, sich scheinbar anzubiedern und um den heißen Brei herumzureden. Die Rede Jesu vom Salzsein geht eben nicht mit der Holzhammermethode einher. Weise und klug, arglos und sanft sollen unsere gesalzenen Worte sein. Jesus stellt uns zwei Tiere als Vorbild und Beispiel für unser Reden hin. Erstaunlicherweise die Schlange, die geradezu als Verkörperung des teuflischen gilt und die Taube, ein Symbol für den Heiligen Geist. Klugkeit und Sanftheit gehören wie Wahrheit und Liebe immer wieder gleichermaßen in die Waagschale geworfen, wenn es um unser gesalzenes und leuchtendes Reden geht.

Gottfried Keller (1819 – 1890, Schweizer Dichter und Politiker): hat gesagt: „Wenn du Menschen fischen willst, musst du dein Herz an die Angel stecken; dann beißen sie an.“

© <https://gutezitate.com/zitat/197145>

Ein anderes Original, der Lüdenscheider Pfarrer Paul Deitenbeck (1912 – 2000), soll gesagt haben: „Ich will keinen Menschen bekehren. Ich will den Menschen eine Freude machen.“

Auf einer Beerdigung erlebte ich, wie der Verkündiger die Trauerfeier als Evangelisation missbrauchte nach dem Motto: „Der Herr hat sie in meine Hand gegeben.“ Von dem Menschen, den wir zu Grabe trugen, erfuhr ich kaum etwas. Ich hörte auch keine tröstlichen Worte, die der Witwe oder der Tochter hätten helfen können, über den Verlust des Mannes und des Vaters hinwegzukommen. Stattdessen erlebte ich eine massive Appell-, und Drohpredigt, sein Leben mit Jesus doch jetzt in Ordnung zu bringen, bevor es auch für uns zu spät sein kann.

Da hatte jemand dieses Wort Jesu aus der Bergpredigt wohl gründlich missverstanden.

Sicherlich kann es manchmal durchaus richtig sein, Klartext zu reden und sein Gegenüber mit der Wahrheit zu konfrontieren. Aber die meisten unserer Zeitgenossen sind wie verletzte Kinder, die sich nach Liebe und Annahme sehnen, die ein Gegenüber auf Augenhöhe brauchen und keine platten Antworten auf Fragen, die sie gar nicht gestellt haben.

Auf eine wichtige Eigenschaft von Salz und Licht muss noch hingewiesen werden: Sowohl das Salz, als auch das Licht werden erst nützlich, wenn sie sich hineinmischen. Das Licht braucht die Finsternis und das Salz will in die Suppe.

Das Salz im Salzfass macht genauso wenig Sinn wie die Kerze unter einen Eimer. Salz gehört in die Suppe, Licht in die Finsternis und so – sagt Jesus – gehören wir Christen in die Welt. Jesus ruft uns in seine Nachfolge, indem er uns als Salz und Licht in diese Welt beruft.

So wie Jesus selbst sich ganz und gar für uns aufgab, seinen Platz im Himmel – im göttlichen Salzfass und im lichtdurchflutenden Thronsaal – verließ, um Mensch zu werden und am Kreuz sein Leben zu geben, damit wir leben können, so sind wir als seine Nachfolger von ihm selbst aufgerufen, es ihm gleich zu tun und uns nicht zu konservieren, sondern als Salz und Licht zu investieren.

Mir macht dieses Wort Jesu Mut. Ich muss mich nicht anstrengen. Ich muss nichts produzieren. Ich muss mich nicht verkrampfen. Jesus sagt mir zu: „Du bist!“ Und ich darf sein, Salz und Licht – Jesus durch mich.

Fragen zum Weiterdenken:

- Welches der beiden Bildworte vom Salz und vom Licht spricht mich mehr an? Weshalb?
- Welche Gefühle lösen diese Verse bei mir aus?
- Verstehe ich diese Verse eher als Zuspruch oder als Appell? Weshalb?
- Wie kann ich „Salz“ im Sinne Jesu sein?
- Wie kann ich „Licht“ im Sinne Jesu sein?